

# Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redakteur: Rudolf Schneider. (S. B.: Dr. Oscar Janke.)

NO. 60.

Landsberg a. W., Dienstag den 25. Mai 1875. 56. Jahrgang.

## Die Lage in Griechenland.

Die politische Geschichte Griechenlands in den letzten Jahren ist eine Geschichte der Ministerkrisen. Mit wahrhaft rasender Eile folgte ein Kabinett dem andern; keine der Parteien, welche der König Georgios verließ, vermochte sich der Kammermajorität auf längere Zeit zu verschließen. Ja, sie und die fielen die Kabinete auch schon dann, wenn die oppositionelle Minorität eine große war. So verhielt es sich z. B. bei dem soeben abgetretenen Kabinett Bulgariis, an dessen Stelle der König, da alle andern Parteien bereits vollständig abwechselhaft haben, ein entschieden demokratisches, mit dem radikalen Fortschrittskabinett an der Spitze einsegen mußte. Dieser Tribut schrieb vor 1½ Jahren einen Zeitungsartikel mit der Überschrift: „Wer trägt die Schuld?“, welcher die Antwort gab: „Der König selbst.“ — Mit schwerem Herzen wird sich der König entschlossen haben, diesen Schritt zu thun, denn das ist auch kein Geheimnis, daß die neuen Minister die republikanische der monarchischen Staatsform vorziehen. Dass er aber trotzdem seine Zuflucht zu ihnen nahm, daraus geht hervor, in welcher unblutigen Lage er sich befindet, zugleich aber auch, wie geru er demungeachtet König bleiben möchte. Das neue Kabinett kann nun mit der bisherigen Kammer erst recht nicht fortregieren, und hat deshalb die Auflösung derselben beschließen müssen. Es ist aber klug genug, die Neuwahlen nicht sofort vornehmen zu lassen. Die Hälfte des griechischen Volkes hängt zwar der radikalen Partei energetisch an, die andere Hälfte aber ist gewohnt, den Präfekten zu gehorchen, welche durchweg der konservativen Richtung angehören. Das Ministerium will deshalb erst alle Präfekturen neu besetzen, ebenso die Polizei-Direktion von Athen und die Gesandtschaftsposten; es will zuvor alle Maßregeln treffen, um die volle Wahlfreiheit sicher zu stellen, dann erst wird es die Neuwahlen anordnen. Es hofft mit Bestimmtheit, daß diese alsdann eine große demokratische Kammermehrheit schaffen würden. Wenn sich diese Hoffnung erfüllen sollte, so würde freilich dem König nicht im mindesten Vorteil daraus erwachsen. Dieser Umstbung würde nur im Interesse der demokratisch-republikanischen Partei liegen, welche nun zur Allgewalt gelangt wäre und mit Erfolg bestrebt sein würde, die Macht der Krone immer mehr einzuziehen und das griechische Königthum langsam absterben zu lassen, resp. den König Georgios indirekt zur Abdankung zu zwingen. Wesentlich gebessert würde die Lage des Letzteren aber auch dadurch nicht, wenn das demokra-

tische Kabinett bei den nächsten Wahlen geschlagen würde, denn dann würde die bisherige Ära der Ministerkrisen sich fortsetzen und zur Revolution führen, an deren Schluß Griechenland schon seit einigen Jahren steht. Die politische Stimmung des intelligenten Theiles des griechischen Volkes ist bereits eine hochrege und entschieden antimonarchische. Das zeigte sich soeben auch in Nera (in Konstantinopel), wo ein feierliches Amt am Namenstage des Königs von Griechenland abgehalten wurde. Am Schlusse der kirchlichen Feier erhoben die zahlreichen Anwesenden einstimmig den Ruf: „Es lebe die Verfassung!“ ein Ruf, der die Opposition gegen den König und die Beschlüsse und Handlungsweise der jetzigen Kammer bezeichnet, und, wie der Correspondent der „König.“ meint, fast so viel gilt, als der Ruf: „Es lebe die Republik!“ Der anwesende griechische Gesandte, erschrockt über diese Demonstration, glaubte den Vorfall dadurch verbessern zu können, daß er jenen Ruf mit dem Ruf: „Es lebe der König!“ erwiderte. Allein, diese Worte wurden von den versammelten Griechen mit energischem Pfeifen und Zischen empfangen.

Ein vollständiger Umschwung der Dinge in Griechenland kann nicht mehr lange auf sich warten lassen, und zwar kann dort nur die Republik festen Fuß fassen. Die Umwälzung im Lande der Hellenen, die an und für sich gar kein sonderlich wichtiges Ereignis wäre, dürfte aber eine größere Bedeutung dadurch gewinnen, daß sie auf Serbien zurückwirken würde. Auch dort hat die ultranationale Partei, welcher die Mehrheit des Volkes anhängt, die Hoffnung aufgegeben, mit Hilfe der monarchischen Staatsform ihre Projekte zur Ausführung zu bringen. Fürst Milan hat sich den zum Frieden mahnenden drei Kaiserreichen gefügt, und der ungebildige kriegerische Skupschina-Majorität erklärt, den orientalischen Krieg nicht entzünden zu wollen. Diese Erklärung hat im Volke eine große Entrüstung hervorgerufen, und wie Privatnachrichten besagen, wird ernstlich an Milan's Sturze gearbeitet. Das Beispiel Griechenlands kann deshalb leicht den Ausbruch der in der Vorbereitung begriffenen serbischen Katastrophe beschleunigen und Serbien ebenfalls der Republik direkt in die Arme führen.

## Tages-Rundschau.

Berlin, 21. Mai. Der König von Sachsen hat nach 2½ tägigem Aufenthalte heute Nachmittag um 3½ Uhr Berlin verlassen und sich nach Dresden zurückgegeben. Der Kaiser, welcher seinen hohen Gast

## Abonnement:

Vierteljährlich ..... 1 Mark 75 Pf.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 „ 25 „

## Inserate:

Die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.



138

bis zum Bahnhof das Geleit gegeben hatte, verabschiedete sich von ihm in der herzlichsten Weise. Auch die hier verweilenden königlichen Prinzen waren auf dem Perron erschienen, um dem König Lebewohl zu sagen. König Albert erfreut sich, trotz seiner etwas kalten Zurückhaltung, großer Beliebtheit in Berlin; namentlich in militärischen Kreisen ist man für den kühnen Herrscher ungemein eingetragen. Doch auch der Bürgerstand trägt dem treuen Bundesgenossen unseres Kaisers große Sympathie entgegen, welche sich deutlich aus den herzlichen Begrüßungen erkennen ließ, die dem König von Sachsen übertragen wurden. Während seines jüngsten Besuches hat König Albert sich hauptsächlich dem freundschaftlichen Verkehr mit dem Kaiser gewidmet, in dessen Begleitung er den verschiedenen Truppenbesichtigungen bewohnte. Auch des Abends in dem Theater erschien der König stets an der Seite des Kaisers, mit dem er sich in heiterster, ungezwungenster Weise unterhielt. Auf den Spazierfahrten in der Stadt und deren Umgebung bestichtete König Albert die während der letzten Jahre entstandenen neuen Etablissements und sonstigen Sehenswürdigkeiten. Wie übrigens verlautet, beabsichtigt der Kaiser den Besuch des Königs von Sachsen im Laufe dieses Sommers zu erwähnen.

— 22. Mai. Das Herrenhaus nahm nach längerer Debatte in zweiter Beratung den Gesetzentwurf, betr. die Aufhebung der Verfassungs-Artikel 15, 16 und 18 an und genehmigte sodann das ganze Gesetz in naumlicher Schluß-Abstimmung mit 68 gegen 25 Stimmen. Hierauf wurde das Klostergesetz in erster Beratung unter Ablehnung mehrerer von Graf Landsberg gestellten Abänderungs-Anträge unverändert nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses genehmigt.

— Der Gesetzentwurf über Aufhebung der Lehne in der Kur, Alt- und Neumark, wie er aus dem Herrenhause hervorgegangen, hat im Großen und Ganzen die Zustimmung der Kommission des Abgeordnetenhauses gefunden, nachdem vom Referenten hervorgehoben worden, daß es sich nur um eine Ausführung der Verfassungsurkunde handle. Der Referent wies besonders darauf hin, daß sich die Vorlage an die im Deutschen vom 4. März 1867 (die Pommerschen Lehne betreffend) zu Grunde gelegten Prinzipien anschließe und nur darin von ihnen abweiche, daß er die Allokation der Lehne noch auf vier Jahre hinauschieben wolle. Aus der Mitte der Kommission wurde von verschiedenen Seiten erklärt, daß man, um die möglichst baldige Beseitigung der Lehne zu erreichen, von manchen Bedenken absehen wolle, welche man

## Das Testament.

Novelle von Mary Dobson.

„Wer mag der Fremde sein, dem gestern Abend das Ständchen gebracht wurde?“ fragten sich eines Morgens die Kurgäste, die im Hause der Räthlin Winterfeld im Bade X. wohnten, und da die fragenden Damen waren, so ist es sehr begreiflich, daß sie sich vornahmen, über den neuen Hausgenossen bald Erkundigungen einzuziehen. Noch am selben Tage brachten sie denn auch in Erfahrung, daß der Fremde, der bereits die Mitte der Dreißig überschritten zu haben schien, Ewald hieß, lange in Merko gelebt, sich dafelbst ein enormes Vermögen erworben hatte — man sprach von mehreren Millionen — und nun nach Europa zurückgekehrt sei, um behaglich in der Heimat von seinem Reichthum zu leben.

„Hat er keine Frau?“ fragte eine Dame, die zwei heirathsfähige Töchter bei sich hatte.

„Nein“, lautete die Antwort, „jedoch noch Verwandte; ich glaube einen Stiefbruder in F., woher er gebürtig ist.“

Eben wollten die vor der Thür sitzenden Damen noch weiter fragen und berichten, doch plötzlich schwiegen sie, denn der Gegenstand ihrer Neugier und Nachforschung näherte sich und trat, höflich grüßend an ihnen vorübergehend, ins Haus.

„Ein stattlicher Mann“, hieß es, sobald er verschwunden war.

„Er hat einen düsteren, melancholischen Blick und gewiß sehr viel Trübes erlebt, sowie manche Täuschung erfahren,“ bemerkte eine zweite Stimme.

„Ei, mein liebes Fräulein,“ rief eine töchterlose Matrone, „versuchen Sie es doch, den düsteren Fremden zu trösten und ihm die Zukunft heiterer zu gestalten. Einige Millionen sind es schon wert, daß man etwas Außergewöhnliches darum thut.“

Eine hohe Röthe färbte die Wange der bereits achtundzwanzigjährigen, aber noch immer hübschen Jungfrau, die noch über eine angemessene Antwort nachsann, als einige grüßend vorübergehende Damen eine augenblickliche Störung verursachten, und dann die Unterhaltung in eine andere Bahn lenkten.

„Mit wem geht denn die Bürgermeisterin da?“ fragte eine der Damen.

„Es ist die Frau von Breisach, welche ebenfalls in F. wohnt, — eine junge Witwe mit einem kleinen Knaben. Finden Sie dieselbe nicht sehr hübsch?“

„Mir gefällt ganz entschieden ihre Gesellschaftsmeisterin besser. Ich möchte fast sagen, man kann kein lieblicheres Gesicht, wie das ihrige sehen.“

„Ja, das muß ihr der Neid lassen, und man kann in der That behaupten, daß Clara Erdmann nicht allein das schönste, sondern auch das liebenswürdigste junge Mädchen hier unter den Kurgästen ist.“

„Wer und woher mag sie sein?“

„Sie ist eine Waise aus guter Familie, die nur noch entfernte Verwandte besitzt. Diese haben sie er-

ziehen und seit einem Jahre die Stelle bei Frau von Breisach annehmen lassen; eben kein beneidenswerthes Los für das junge Mädchen.“

Nach diesen Erklärungen, welche zugleich den Leser mit einigen der Hauptpersonen dieser Erzählung bekannt gemacht, erhoben sich die Damen und gingen nach verschiedenen Seiten ab, um wenn möglich jetzt von anderen Kurgästen zu sprechen, oder das Gespräch über den Mexikaner fortzusetzen.

Dieser war wirklich alles das, was die Damen vor dem Hause der Wirthin von ihm gesagt hatten. Er besaß genau das düstere, melancholische Aussehen, welches, durch das schwarze Haar, die schwarzen Augen und eine bleiche Gesichtsfarbe noch erhöht wurde; er hatte eine statthafte, imponirende Gestalt, der die ausdrucksvoollen Gesichtszüge noch mehr Bedeutung verliehen; war ein vielseitig gebildeter Mann, und verstärkte durch die ansehnlichen Ausgaben, die er machte, wie den Luxus, von dem er umgeben war, — er bewohnte unter Anderm eine ganze Reihe Zimmer — das Gerüst von seinem ungeheuren Reichthum.

Etwas Näheres über seine Vergangenheit zu erfahren, war selbst den wissbegierigen Kurgästen nicht möglich. Sein Diener war erst kurze Zeit bei ihm, und auch sein Stiefbruder, den Frau von Breisach allerdings kannte, und der unverheirathet in F. ein kaufmännisches Geschäft betrieb, hatte auch keine weitere Auskunft gegeben, als daß sein älterer Bruder in Me-

gegen die vorgeschlagene Art der Auflösung des Lehnsvorbandes hege. Namentlich wurde die Stiftung von Familienfideikommissen, welche durch das Gesetz noch erleichtert werde, als ein solches Bedenken bezeichnet. Auf die Auflösung, daß ein statistischer Nachweis über die Zahl und den Werth der aufzuhenden Lehne vorgelegt werden möge, wiesen die Vertreter der Ministerien, der Justiz und des Innern auf die Schwierigkeit, ja Unmöglichkeit hin, das nötige Material zu beschaffen. Die Zahl der märkischen Lehnsgüter beläuft sich auf etwa 500. Nach Schluß der Beratung wurde noch eine Resolution angenommen, welche die Staatsregierung auffordert, die Auflösung des Lehnsvorbandes in allen preußischen Provinzen durch weitere Vorlage von Gesetzentwürfen möglichst bald herbeizuführen. Zur Motivierung wurde angeführt, daß zwar die Kommissare der Regierung erklärt, daß bereits Entwürfe zu Gesetzen über Aufhebung des Lehnsvorbandes in sämtlichen Provinzen, wo ein solches noch besteht, ausgearbeitet und zur Vorlegung an die betreffenden Provinziallandtage bereit seien, es dennoch aber gerathen sei, dem Verlangen einen bestimmten Ausdruck zu geben, daß die Staatsregierung sich nicht durch etwas im weiteren Verlaufe entstehende Schwierigkeiten von schlechter Einbringung jener Entwürfe abhalten lassen möge.

— Fürst Bismarck weilt auf kurze Zeit, bis zum Besuch des Königs von Schweden, auf seinen lauenburgischen Gütern. Der Werth dieser Güter wird auf mehrere Millionen berechnet und die Einschätzungs-Kommission hat die Einnahme aus dem Sachsenwalde auf jährlich 70,000 Thaler geschätzt, wogegen der Fürst reklamiert hat.

— Aus den Tagen des Zusammenseins des Czaren und unseres Kaisers erzählt die „R. Pr. Z.“ noch folgende Anekdote: Nach der Parade in Potsdam wendete sich Kaiser Wilhelm, als er vom Kommandanten von Potsdam, Generalmajor von Dannenberg, wie üblich um die Parole des Tages gebeten wurde, seinem kaiserlichen Gaste die Wahl überlassend, zum Kaiser Alexander nur mit dem Worte: „Le mot d'ordre?“ — „St. Privat!“ war die Antwort des russischen Kaisers, welcher durch die Wahl der Anerkennung für die Garde-Ausdruck geben wollte, welche zum Theil soeben an dem Monarchen vorbeigezogen waren. Nach dem Dejeuner im Regimentschause des Ersten Garde-Regiments zeigte der Kaiser den Offizieren den an diesem Tage zu Ehren des russischen Kaisers angelegten Säbel, einen von den drei Ehrensäbeln, mit denen Kaiser Alexander seinen kaiserlichen Onkel und Gaste vor zwei Jahren überrascht hatte. Der Säbel trägt die russische Umschrift: „Der Tapferkeit“ und als Schmuck das eiserne Kreuz, den Orden Pour le Mérite und den Georgsorden. Das Portepée befindet sich am Banne des russischen Georgsordens. „Es war das erste Mal“, bemerkte der Kaiser, „daß ich das Erste Garde-Regiment mit einem nicht-preußischen Portepée vorgeführt habe.“

— Der Kaiser von Russland hat bei seiner Abreise dem hier garnisonirenden Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiment, dessen Chef er ist, die Summe von 9000 M. als Geschenk zugehen lassen. Das Geschenk flieht, wie frühere Zuwendungen des Kaisers, der seinen Namen führenden „Alexanderstiftung“ zu, aus welcher Unterstiftiere unterstützt werden.

— Die der Augsburger „Allg. Ztg.“, sowie der „W. Z.“ telegraphierte Nachricht, daß Fürst Bismarck vor wenigen Wochen an die deutschen Vertreter im Ausland betreffs vertraulicher Mittheilung an die auswärtigen Regierungen ein Rundschreiben gerichtet habe, welches das französische Cadres-Gesetz einer eingehenden Kritik unterziehe und dasselbe als eine ernste Gefährdung des europäischen Friedens bezeichne, entbehrt nach der „R. Pr. Z.“ der Begründung. Ein solches Rundschreiben existirt nicht. Der diplomatische Correspondent der „R. Pr. Z.“ führt dieses Dementi seinerseits in einer Weise aus, daß man deutlich erkennt, es sei bloß formell zu nehmen. „Ich schrieb Ihnen mehrfach

— sagt er — das Cadres-Gesetz sei bei den Regierungen deutscherseits vertraulich erörtert worden. Dies kann in verschiedener Form geschehen sein. Amtlich ist es gewiß nicht geschehen. Und etwaige Berührungen an die diesseitigen Vertreter in Petersburg, Wien und London sind noch kein diplomatisches Rundschreiben, das den Frieden als ernstlich bedroht dargestellt habe. Diese leichtere Version wird wohl jedenfalls der Bestätigung bedürfen. Selbst zwischen einer Instruktions-Depesche, die zur Vorlesung gekommen wäre, diese nämlich angenommen, und einem förmlichen Rundschreiben würde zu unterscheiden sein.“

— Berlin und Potsdam werden bei der Anwesenheit des Königs von Schweden Zeugen großer militärischer Schauspiele werden. In Berlin wird am 29. Mai am Kreuzberg eine große Parade unter Mitwirkung der Spandauer Garde-Regimenter stattfinden. In Potsdam wird am 31. Mai die erste Garde-Infanterie-Brigade im Feuer exerciren. Es wird hierzu eine Anzahl von Batterien der Garde-Artillerie hinzugezogen werden.

Breslau, 17. Mai. Das „Schles. Kirchenbl.“, Organ des Fürstbischöflichen von Breslau, bemerkt zu dessen Abreise nach Johannesberg: „Der Herr Fürstbischof hat wiederholt die Absicht ausgesprochen, sich nicht in den österreichischen Anteil der Diözese zurückzuziehen, und alle Vorstellungen aus maßgebenden Kreisen vermochten ihn lange nicht, seine Ansicht zu modifizieren. Von dieser Seite — und es sind hochangesehene Männer, deren Einsicht und Opfermut nicht dem geringsten Zweifel unterliegt — machte man mit Recht geltend, daß es des Fürstbischöflichen Pflicht sei, so zu handeln, wie er jetzt gehandelt hat. Er batte die Pflicht, sich dem österreichischen Anteil der Diözese zu erhalten und das kirchliche Regiment dort ungeschmälert und unbeschrankt weiter zu führen. Das wäre ihm unmöglich geworden, wenn er die Absezung abgewartet hätte. Es hätte ihn dann sicherlich die Internirung in irgend einen Theil der Monarchie getroffen, von wo aus ihm die Verbindung mit den Diözesanen überhaupt abgeschnitten worden wäre.“ Bemerkenswerth an dem ganzen Artikel ist, daß darin mit keiner Silbe der Absicht des Fürstbischöflichen erwähnt wird, das kirchliche Regiment vom Schloß Johannesberg auch für den preußischen Anteil seiner Diözese fortzuführen zu wollen.

— Nach einer Mittheilung der „M. Z.“ aus Fulda sind die kurhessischen Silberkammern, in dreizehn Kisten verpakt, daselbst eingetroffen und einstweilen im landgräflichen Schloß untergebracht.

Braunschweig, 19. Mai. Man schreibt der „Magd. Ztg.“ von hier: „Wie verlautet, schwelen zwischen der preußischen und der braunschweigischen Regierung Verhandlungen darüber, ob gewisse Grundbesitzte nach dem Ableben des Herzogs von Braunschweig als dessen Privat-Eigentum oder als dem Lande angehörig angesehen werden sollen.“

München, 20. Mai. Nach einer hier eingetroffenen Meldung ist die Königin-Wittwe von Griechenland heute Mittag in Bamberg gestorben.

— 22. Mai. Die Leiche der Königin-Wittwe von Griechenland trifft heute Nacht hier ein. Die Beisetzung in der Gruft der Hofkirche erfolgt, dem lebenswollenen Wunsche der Verstorbenen entsprechend, in alter Stille. Der Großherzog von Oldenburg und dessen Bruder, Prinz Elmar, werden die Leiche von Bamberg hierher begleiten. Der Hof legt auf vier Wochen Trauer an.

Wien, 21. Mai. Die amtliche Zeitung veröffentlicht die kaiserlichen Handschreiben, betreffend die Ernennung Chlumek's zum Handelsminister und des Grafen Mannsfeld zum Ackerbau-Minister, sowie die Erhebung des Dr. Vanhans, des Letzteren auf eigenes Ansuchen, aus Gesundheits-Rücksichten unter voller Anerkennung des Kaisers für die treuen und vorzüglichen Dienste, und mit Vorbehalt der Wiederberwendung im Dienste.

gen, die die größte Bewunderung, wenn nicht mehr verrathen, und — —“

„Was aber will ein Mann in seinem Alter mit einem kaum achtzehnjährigen Mädchen?“ unterbrach sie die Achtundzwanzigjährige. „Sie kann doch weder als Hausfrau auftreten, noch auf die Ideen, Wünsche und Liebhabereien eines so viel älteren Mannes eingehen?“

„Warum nicht?“ antwortete unerschrocken Zene. „Das Schicksal hat sie früh gereift, und ein so wahrhaft gebildetes Mädchen, wie Clara Erdmann, wird sich leicht in ungewohnte Verhältnisse hineinzufinden wissen!“

„Nun, wir werden ja sehen,“ sagte schließlich die Vertheidigerin der Frau von Breisach. „Am Ende gar nimmt er keine; belustigt sich damit, den Badegästen Stoff zur Unterhaltung zu geben, und kehrt schließlich zu seinen glühäugigen Mexikanerinnen zurück!“

Da am Abend eine sehr beliebte Schauspielerin auftrat, und sämtliche Damen sich verabredet hatten, diese zu sehen, so brachen sie denn das Gespräch ab, um an ihre Toilette zu gehen. — eine Sache, die für sie von der größten Wichtigkeit war.

Einigermassen schon durch die Gespräche der Damen im Hause der Nähin Winterfeld unterrichtet, wollen wir uns jetzt den Personen zuwenden, welche so oft der Gegenstand ihrer Unterhaltung waren; sehen, inwieweit Erstere in Bezug auf sie Recht hatten, und

Parks, 21. Mai. Das „Journal officiel“ zeigt an, daß die Bevollmächtigten von 17 Staaten, darunter Deutschland, gestern die internationale Convention, betreffend die Feststellung des Metermaßes, unterzeichnet haben; den übrigen Regierungen ist der spätere Beitritt speziell vorbehalten.

— Aus Wien wird telegraphirt, daß der Kronprinz und die Kronprinzessin des deutschen Reichs am Donnerstag nach Verona abgereist sind. Vor der Abreise wurde ihnen vor dem Hotel ein Ständchen gebracht. Der Kronprinz und die Kronprinzessin erschienen an den Fenstern und wurden von der versammelten Volksmenge mit lebhaftem Enthusiasmus begrüßt. Die Mutter spielte die preußische Volkshymne. Gegen 10 Uhr bestiegen die hohen Herrschaften die Gondel und begaben sich im Geleit einer großen Zahl von Gondeln zum Bahnhofe wo die Behörden zur Begrüßung anwesend waren. Der Kanal war durch bengalische Flammen erleuchtet. Bald darauf erfolgte die Abreise.

Spanien. Man schreibt der „A. Z.“ aus Orio, 12. Mai: „Die Gewitter-Wolke, die seit Wochen über Guetaria lagerte, hat sich endlich in einem Moment über der unglücklichen Stadt entladen, in dem man sie längst vom Horizont verschwunden wußte. Die Arbeiten carlistischer Truppen am Alto de Garrate waren doch für den ersten Zweck eines Bombardements bestimmt und keine gewöhnlichen Befestigungsarbeiten, als welche man sie leichtigen Sinnes von dieser Seite ansah. Die Naivität in der hiesigen Kriegsführung geht denn aber auch zu weit; als man carlistischerseits nach und nach sämtliche Geschüze aus den vor Orio gelegenen Batterien zurückzog, gab man sich der Meinung hin, daß dies wegen Mangels an Munition geschehe; damit gab man sich zufrieden und that nichts, als die ersten Nachrichten von umfassenden Arbeiten der Carlisten in Guetaria eintrafen. Es ist eine schon oft gerügte Thattache, daß die Regierung hart bedrängten Plätzen stets erst im Moment der letzten Entscheidung die nötige Hülfe schickt; Bilbao war nahe an der Übergabe, Brun befand sich schon halb in den Händen der Carlisten, als der Entschluß eintraf; man thut principiell für das Halten solcher Plätze nicht eher einen Schritt, als bis der Zustand derselben ein vollständig hoffnungsloser ist. Guetaria theilt dieses unglückliche Los aller übrigen; man beschränkte sich auf einige ganz nothwendige Arbeiten zur Vertheidigung der Stadtmauer; auf die Abwehr eines artilleristischen Angriffs bereitete man sich, trotz der dringenden Forderungen des Commandanten um schleunige Hülfe, nicht vor. So darf es denn nicht Wunder nehmen, wenn die Wirkung des seit heute Morgen aufgenommenen Bombardements der Stadt so verheerend sind. Nach einem verunglückten Versuch, die Stadtmauer durch eine Dynamit-Mine einzudrücken, begannen die carlistischen Batterien am Alto de Garrate ihr Feuer aus 14 gezogenen Geschüzen und 2 Mörsern gegen halb 4 Uhr Morgens, das in ungeschwächter Heftigkeit bis um fünf Uhr Nachmittags dauerte. Die Stadt ist mit dichten Rauchwolken umlagert, welche ein Uebersehen der betreffenden Verbeutungen vollständig verhindern. Nach den Schilderungen eines gegen 2 Uhr im Boote von Guetaria hier eingetroffenen Detachements, das Briefe an den General Blanco vom Commandanten brachte, ist ganz Guetaria, das übrigens nur aus ungefähr 200 aber sehr festen Häusern besteht, ein rauchender Krater. Der auf dem Alto de Budugarah aufgestellte Beobachtungs-Posten hatte schon bis Mittag 786 Schüsse aus den carlistischen Batterien gemeldet; seit Mittag ist das Artillerie-Feuer ein wahres Schnell-Feuer geworden, so daß die Zahl der bis jetzt auf Guetaria geschleuderten Geschosse wohl das Doppelte betragen mag. Um 9½ Uhr kamen von San Sebastian die Kriegsboote „Consuelo“, „Africa“ und „Nieve“ und die Kanonen-Boote „Segura“ und „Guipuzcoana“, herangeflossen, die gegen 11½ Uhr das Feuer gegen die carlistischen Batterien aufnahmen und mit kurzen Unterbrechungen bis gegen 4 Uhr fortsetzen, scheinbar

viel Glück gehabt, und auch ihm zu seinem Fortkommen verholfen habe.

Hiermit also mußten sich die Neugierigen in dem Bade X. begnügen, und da sie nichts weiter von ihm zu erfahren vermochten, so beobachteten sie ihn um so genauer, und entdeckten nach einiger Zeit, daß er oft in der Nähe von Frau von Breisach war, mit ihr und ihrer Gesellschafterin Touren in der schönen Umgegend mache, in den Concerten und Theatervorstellungen neben ihnen saß, kurz, in jeder Weise das Gelehrte rechtfertigte, daß er sich für eine der Damen interessire, und da die junge Wittwe die vornehmste, unterhaltsame, für manchen Geschmack auch die schönste von ihnen war, so mußte natürlich sie es sein, die den reichen, jetzt auffallend weniger düster blickenden Herrn Ewald fesselte.

„Er liebt Frau von Breisach!“ sprach mit großer Bestimmtheit die Mutter der beiden heirathsfähigen Töchter. „Haben Sie nicht gesehen, mit welcher Aufmerksamkeit er gestern bei Tisch sie behandelte, nachdem er sie an ihrem Platz geführt hatte, indem die kleine Clara Erdmann bei dem alten, tauben Grafen saß, dem sie zuweilen durch sein Hörröhr die Tagesneuigkeiten erzählte?“

„Ich bin dennoch nicht davon überzeugt,“ versetzte die Verehrerin der jungen Gesellschafterin. „Sobald Herr Ewald sich unbeachtet glaubt, verwendet er keinen Blick von dem jungen Mädchen, verfolgt es mit Au-

wissen geistige und körperliche Vorzüge einen Einfluß auf den reichen Kurgast ausübt, daß sein dunkles Auge jetzt weniger ernst blickt, und der düstere, melancholische Zug aus seinem Antlitz zu verschwinden beginnt.

Nicht die reiche, lebensfrohe Wittwe hatte dies Wunder in so kurzer Zeit bewirkt, sondern ihrer armen, fast immer ernsten, aber ungemein lieblichen und anziehenden Gesellschafterin war es gelungen, oder vielmehr vorbehalten, dem Herzen des schon reiferen Mannes eine leidenschaftliche Liebe einzuflößen, so daß er nun keinen sehnlicheren Wunsch kannte, als das schöne, jugendliche Wesen sein zu nennen, es mit allem ihm zu Gebote stehenden Reichtum zu umgeben und, so viel es in seinen Kräften stand, ihr zu erzeigen, was bisher ein hartes Geschick ihr verlängt hatte.

Und Clara Erdmann? — Sie, deren Herzen die Liebe noch fern geblieben, die in ihrer traurigen Jugendzeit noch mit wenigen Männern zusammengetroffen, welche ihr ein tieferes Gefühl hätten einflößen können, Clara Erdmann empfand gleichfalls eine innige Zuneigung zu dem ernsten Manne, der ihr eine so zarte Aufmerksamkeit widmete, dessen Augen oft mit so deutlichem, sprechendem Ausdruck auf ihr ruhten, daß sie erröthend die ihrigen senken mußte.

(Fortsetzung folgt.)

aber ohne Erfolg, da die Schiffe mit ihren Bordladern gegen die carlistischen Hinterlader nicht aufkommen konnten. „Confuso“ und „Africa“ erhielten 6, beziehungsweise 8 Granaten in Rumpf und Tiefelage und hatten bedeutende Verluste an Mannschaften und Material; das kleine Kanonenboot „Segura“

suchte, nachdem es von zwei Projectilen arg mitgenommen war, das Weite. Auch die Freigatten stellten um 4 Uhr das Feuer ein und dampften nach San Sebastian zurück. General Blanco, der hier nur 1½ Stunde von Guetaria steht, kann mit seinen Kräften keinen Rettungs-Versuch unternehmen, da General

Egana seine ganzen Streitkräfte in Pelayo und Zarauz eng konzentriert hat: vielleicht wird aber morgen doch eine Vorwärts-Bewegung stattfinden; was bis jetzt geschehen ist, beschränkt sich auf das Absenden einer Compagnie nach Guetaria."

## Bekanntmachung.

Die hiesige Schwimm-Anstalt und die beiden damit verbundenen Bassins für Nichtschwimmer, beziehungsweise Kinder, werden am

1. Juni d. J.

eröffnet werden und bis 15. September d. J. offen bleiben.

Die Benutzung ist nur nach Vorzeigung der auf unserer Rämmerei Kasse in den Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr zu lösenden Karten gestattet; dieselben kosten für diejenigen Personen, welche das Schwimmen erlernen wollen, 6 Mark, für alle andern 3 Mark.

Landsberg a. W., den 20. Mai 1875.  
Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

(Konkurs-Ordnung § 183; Inst. § 34.)

In dem Konkurs über das Vermögen des Schlossermeisters und Kaufmanns Bernhard Mack hier ist, nachdem der Gemeinschuldner seinen Gläubigern 20% zahlbar mit 10% nach gerichtlicher Bestätigung des Akkordes und mit 10% drei Monate später, unter Bürgschaft des Rittergutsbesitzers Scheel in Polagewo, offert, zur Verhandlung und Beschlussfassung über einen Akkord neuer Termin auf den 4. Juni 1875,

Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar im Terminkabinett No. 11, unten, an bester Gerichtsstelle anberaumt werden. Die Bevolligten werden hier von dem Bevolligten in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten, oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlussfassung über den Akkord berechtigen, und daß die Handelsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar, sowie der von dem Bevolligten über die Natur und den Charakter des Konkurses erstattete schriftliche Bericht im Gerichtsstolze (Bureau V., Zimmer No. 26 oben) zur Einsicht der Bevolligten offen liegen.

Landsberg a. W., den 21. Mai 1875.  
Königliches Kreis-Gericht.  
Der Kommissar des Konkurses,  
gez. Kähler.

## Der Ausverkauf des Baenitz'schen Putz- und Weiss- waaren-Lagers wird fortgesetzt.

Täglich, mit Ausnahme der Sonntage, geöffnet von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 7 Uhr Nachmittags.

Die gewaschenen Hüte sind jetzt angekommen und können abgeholt werden.

## S. Fränkel.

Ich empfing eine Sendung  
Wiener Spar-Butter  
in  $\frac{1}{1}$ -Pfd.-Stücken zu 11 Sgr.,  
welche ihrer Ausgiebigkeit und ihres schönen Geschmacks wegen empfehle.

## Julius Wolff.

Champagner-Flaschen  
kaufst B. Friedländer.

Zwei schwere  
hochtragende Rühe  
stehen zum Verkauf  
Theaterstraße 27.

## Bekanntmachung.

### Die jährliche ordentliche General-Versammlung

der

Landsberger Theater-Actien-Gesellschaft  
findet  
am Sonntag den 30. Mai er.,  
Vormittags 11 Uhr,

im

### Theater - Lokal

statt.

#### Tages-Ordnung:

1. Berichterstattung über die Lage des Geschäfts unter Vorlegung der Bilanz für das dritte Geschäftsjahr.
2. Neuwahl von fünf Mitgliedern des Aufsichtsrathes an Stelle der nach § 20 des Statuts ausscheidenden Herren Boas, Borchardt, Lange, Röstel und Schaeffer.

Zur Theilnahme an der Versammlung sind nur diejenigen Actionnaire berechtigt, welche bis zum 29. d. Mts., Abends 6 Uhr, ihre Actien bei der Gesellschafts-Kasse (bei Herrn Leopold Borchardt) deponirt haben.

Landsberg a. W., den 24. Mai 1875.

#### Der Vorsthende des Aufsichtsrathes.

S. Fränkel.

Turn - Tuche,  
in schwersten Qualitäten,  
empfiehlt billigst

Wilhelm Wolff.

Englisch  
Wollsack - Leinen,  
Elle  $\frac{3}{4}$  Sat.,  $\frac{1}{2}$  Elle breit,  $\frac{2}{3}$  Pfund  
schwer, empfiehlt

Alexander Bahr.

Sehr schöne geräucherte  
Leber - Wurst,  
Fleisch - Wurst,  
das Pfund 9 Sgr.  
und feinste

Gervelat - Wurst  
empfiehlt

F. Steinkamp.

Zum Anstreichen  
empfiehlt  
sämtliche Farben,

trocken und gerieben, sowie Del., Lack- und  
Weingeist-Firnisse, Terpentin- und Kien-Del  
u. s. w. zu billigsten Preisen.

Otto Forch.

Von heute ab wieder Morgens und  
Mittags  
frische Berliner  
Dampf - Milchbrödchen  
bei C. Becker,

Bäckermeister.

Eine Angerparzelle  
ist sogleich zu verkaufen oder zu verpachten.

L. Wolff's Wwe.,  
Richtstraße 16.

Gutes Pferde - Heu  
kaufen

Gebr. Gross.

Ausrangirte  
Militair-Effekten  
werden zu kaufen gesucht durch

Ciezincky, Aktien-Theater.

## Der persönliche Schutz,

Rathgeber für Männer jeden Alters,  
Hilfe bei

## Schwächezuständen.

35. Aufl. 232 Seiten mit 60 anatom.  
Abbild. in Stahlst., in Umschlag ver-  
siegt. Original - Ausgabe von  
Laurentius.

Zu beziehen durch jede Buch-  
handlung, auch in Breslau von der  
Schleitter'schen Buchhandlung, sowie  
von dem Verfasser, Hohenstr. Leipzig.  
Preis 4 Mark. (H. 01534.)

## Concessionirt.

Mein

## Pfandgeschäft gegen Rückkauf

empfiehlt hiermit nur unter  
allerstrengster Discre-  
tion und billigsten Bedin-  
gungen.

## Wilhelm Schröder,

Wollstraße 7, parterre.

Wasserheilanstalt

## Königsbrunn,

Station Königstein, sächs. Schweiz.

## Dir. Dr. Putzar.

Eine hochtragende Rühe ist zu ver-  
kaufen

Wall 61.

## Landsberger Actien-Theater.

Dienstag den 25. Mai 1875:

Zum zweiten Male:

Neu! Eine Tochter Brandenburgs.  
Geschichtliches Schauspiel in 4 Aufzügen  
von Georg Horn.

Wochen - Preise.

Orchester- und Prosceniums-Loge 15 Sgr.  
Balcon, 1. Parquet und Rang 10 Sgr.

2. Parquet 5 Sgr. Parterre 2½ Sgr.

Von Donnerstag an ist 2. Par-  
quet wieder nummerirt.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.

Mittwoch den 26. Mai 1875:

Kein Theater.

## Billet - Verkaufsstellen:

Herr Kaufmann Piepmannssohn am Markt:  
1 Parquet links und 1. Rang links.

Herr Kaufmann Lenz, Richtstraße: 1. Par-

quet rechts und 1. Rang rechts.

Herr Carl Bergmann, Richtstraße, 2. Par-

quet.

Die vielen Klagen über unregel-  
mäßigen Empfang der Theater-Zettel, so-  
wie die geringe Beteiligung beim Abonne-  
ment veranlaßt mich, daß Abonnement  
aufzuheben, und wird dem geehrten Publi-  
kum an betreffender Stelle das Geld retour  
gezahlt. Es werden, wie früher, täglich  
800 Zettel unentgeltlich in der Stadt  
verteilt.

## Die Direction:

Heinrich Brüning.

## Turner-Feuerwehr.

Mittwoch den 26. Mai er.,

Abends 8 Uhr,

## Haupt-Versammlung

im

## Reichshallen - Restaurant,

Wollstraße 44 (linkes Seitenzimmer).

Tages-Ordnung.

Rechnungslegung.

Verwaltungsbericht.

Wahl der Revisoren.

Neuwahl der Führer.

Auslosung von 5 Sprüzen - Anteil-

scheinen.

Besprechung über die Feier des Stif-  
tungsfestes.

Die Führerschaft.

## Auction.

Am  
Donnerstag den 27. Mai d. J.,  
von

Vormittags 9 Uhr ab,  
sollen auf dem Rathause Kleider, Betten,  
Möbel und sonstiger Hausrath öffentlich  
meistbietend verkauft werden.

Landsberg a. W., den 18. Mai 1875.

Der Magistrat.

## Königl. Ostbahn.



In öffentlicher Submission soll die  
Lieferung von  
52 Mille gewöhnlichen  
u. 18 Mille Mauersteinen

### I. Klasse

am Mittwoch den 2. Juni er,  
Vormittags 10 Uhr,  
vergeben werden.

Hierauf reflektirende Unternehmer  
wollen ihre Öfferten versiegeln und porto-  
frei mit bezüglicher Aufschrift an den Unter-  
zeichneten eireichen.

Die Bedingungen für diese Lieferung  
können im Bureau des Unterzeichneten in  
Empfang genommen werden.

Landsberg a. W., den 20. Mai 1875.

Der Eisenbahn-Bau- und

Betriebs-Inspektor

Magnus.

## Fischerei-Verpachtung.

Die Fischerei auf den zur Herrschaft  
Filehne gehörigen Seen und Teichen  
soll in dem auf den

16. Juni d. J.,

Morgens 9 bis 12 Uhr,  
in dem Dominal-Bureau

## Schloß Filehne

anberaumten Termine von Jähnli d. J.  
ab auf 12 hintereinanderfolgende Jahre  
unter den im Termine näher bekannt zu  
machenden Bedingungen öffentlich an den  
Meistbietenden verpachtet werden, und  
haben Pächter auf Erfordern ein Drittel  
des Meistgebots im Verpachtungs-Termine  
als Kavution zu erlegen.

## Augenleidende

wollen wir hiermit auf die höchst einfache,  
aber sichere Kurmethode des Herrn  
Stroinski zu Breslau (am Wälz-  
chen No. 4) hinweisen, von welchem wir  
in der That Heilungen gesehen haben,  
welche selbst hohen Aeraten Bewunderung  
einschöpfen. Dass Herr Stroinski auch  
Sr. Majestät den König Friedrich Wilhelm IV. persönlich an den Augen behan-  
delte, und Allerböchstenselben aus großer  
Gefahr rettete, dürfte wohl allgemein be-  
kannt sein.

Lebzigens ist Herr Stroinski in  
der Residenzstadt Breslau der Einzige,  
welcher einen preußischen Monarchen per-  
sonlich und zwar mit gutem Erfolge be-  
handelt hat. Dessen unübertreifliches  
Toiletten-Augenwasser ist à fl. 10 Sgr.  
— 1 Mark echt zu beziehen in Lands-  
berg a. W. durch

H. Liebelt, Baenitz' Nachfolger.

In der Buchhandlung von

## Volger & Klein

in Landsberg a. W.  
ist vorrätig und für 3 Mark zu beziehen:

Dr. Retau's

## Selbstbewährung.

(Mit 27 patholog.-anatom. Abbildungen.)

Dieses rühmlichst bekannte Werk  
bietet allen Denen, welche an Schwäche-  
zuständen z. leiden, sichere Hilfe und  
Heilung. (H. 31975.)

## Mühlengrundstück-Verkauf.

„Neumühle“,

200 Schritt vom Bahnhof Friedeberg N. M.  
gelegen, 50 Morgen Acker, theils zu Be-  
wässern, Stalfütterung für 8 bis 10 Kühe,  
für intelligenten Landwirth geeignet, mit  
Wasser-Mahlmühle, auch Schneidemühle,  
ist aus freier Hand zu verkaufen. Kaufpreis  
9500 Thlr. Anzahlung 2000 Thlr.

**Mylus,**

Besitzer.

## Geschäfts-Gründung!

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit  
dem heutigen Tage am hiesigen Orte

## Uferstrasse 3,

vis-à-vis dem städtischen Krankenhaus, ein  
**Holz- und Brennholz-Geschäft**  
eröffnet habe, und empfehle sowohl mein Lager von  
**Bohlen, Brettern, Latten,**  
**Kant- und Balken-Hölzern,**  
in allen Dimensionen, als auch sämtliche Sorten  
**Brennholz.**

Hochachtungsvoll

## Herrmann Draeger.

## Glückliche Erfindung

für Bruch- und an Muttervorfall-Leidende!

Es ist mir gelungen, ein Bruchband zu ermitteln, welches bis heute  
an Bequemlichkeit des Tragens und Zurückhaltung des Bruches sich  
als das beste bewährt hat.

Die Anzahl der an Bruch und Vorfall leidenden Menschen ist eine  
erstaunlich große, doch findet man unter allen diesen Leidenden sehr wenige  
Personen, die sich einer vollständigen Zurückhaltung ihres Leidens erfreuen.

Leidet man an einem Bruch, so ist es nicht hinreichend genug, eine  
Bandage zu tragen, sondern es ist auch unbedingt nötig, daß durch die An-  
wendung derselben eine große Erleichterung entspringt. — Es war dies bis  
jetzt eine schwere Sache, ja beinahe unmöglich, doch Dank der neuesten Er-  
findung der beweglichen Bandagen, ist diese Aufgabe gelöst.

Dieses neu erfundene und verbesserte Bruchband,  
welches ohne Feder ist, also nicht genügt noch brechen kann, vorüber fast  
alle Leidende klagen, kann ungeniert beim Schlafen getragen werden, um  
allein Verhängnisvollen entgegenstehen zu können. Durch immerwährendes  
Tragen kann der Bruch nie hervortreten, die Dehnung bleibt dadurch fort-  
während geschlossen, die Hauptfache ist also, daß die Möglichkeit vorliegt, daß  
das richtige Tragen eine Heilung oder Verwachsung herbeiführen muß.  
Durch die besondere Construction der mechanischen Pelotrie hält dasselbe die  
schwersten Brüche zurück, es dient für Leisten-, Schenkel-, Nabelbrüche  
u. s. w., ist viel dauerhafter wie alle andern Bruchbänder und nicht theurer.  
Sedem, welcher an diesem Uebel leidet, rathe ich, dasselbe anzuschaffen, besonders, weil man weiß was dieses Uebel für schwere Folgen  
bringen kann.

**Garantirte** vollkommene Zurückhaltung, sofortige Linder-  
ung der stärksten Muttervorfälle, durch den  
hypogastrischen Gürtel ohne Feder.

Dieser Gürtel übertrifft alle bis jetzt existirenden derartige Instrumente,  
ist leicht, solid, elastisch, sehr bequem und passt für alle Tailles,  
wird über dem Hunde getragen und hält auf vortreffliche Weise selbst die  
stärksten Muttervorfälle zurück. Sede Dame kann sich denselben selbst an-  
legen, ohne dadurch belästigt zu werden, gehen, arbeiten und reisen.

Einem geehrten Publikum der Stadt und Umgegend die ergebene  
Anzeige, daß ich in Landsberg Freitag den 28. Mai er, in

## Müller's Hotel,

in Schwerin Sonnabend den 29. Mai er, im ersten Gasthof anwesend  
sein werde und allen Leidenden unentgeldliche Auskunft ertheile. Gleich-  
zeitig lade ich die geehrten biegsigen und auswärtigen Herren Aerzte zur Be-  
sichtigung meiner Apparate freundlich ein.

Achtungsvoll

**C. Bellmann, praktischer Bandagist**  
aus Hamburg.

## Feuerversicherungsbank für Deutschland

zu Gotha.

Nach dem Rechnungsabschluß der Bank für 1874 beträgt die Ersparnis  
für das vergangene Jahr

**66%, Procent**

der eingezahlten Prämien.

Jeder Banktheilnehmer empfängt diesen Anteil nebst einem Exemplar des  
Abschlusses von der betreffenden Agentur, bei der auch die ausführlichen Nach-  
weisungen zum Rechnungsabschluß zu jedes Versicherten Einsticht offen liegen.

Denjenigen, welche beobachten, dieser gegenseitigen Feuerversicherungs-

Gesellschaft beizutreten, geben die Unterzeichneten bereitwilligst desfallsige Auskunft  
und vermittelnd die Versicherung.

Die Agenten: B. Schaeffer in Landsberg a. W.

W. Jahncke in Berlinchen.

W. Pietzke in Soldin.

E. Hellmoldt in Driesen.

Durch unsere Fuhrleute ist aus Belau  
Jägerwerder, Jagen 50, das Stück  
Holz No. 512—16—28 irrtümlich ange-  
fahren, und bitten wir den Eigentümer  
dieselben, sich bei uns zu melden.

Landsberg a. W., den 19. Mai 1875.

A. Stoltz & Co.

## Formulare

## Nachlaß-Inventarien

vorrätig in

A. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

Neue gerissene und Böhmisca

## Bettfedern

und  
fertige Betten  
empfiehlt in großer Auswahl die Leinen-  
waren-Handlung von

A. S. Simonsohn,  
Friedrichstraße 1, eine Dr.

## Blechwaren,

alle Webereien, sowie das Spinnen von  
Flachs und Berg (Hede), besorgt aufs  
beste und redeste

Herr Friedr. Emrich

in Hirschberg i. Sch.

Aufträge erbittet sich

## Franz Koenig.

Mein Lager trockener

Bretter und Bohlen,

## Latten,

Kant-, Balken- u.

## Rund-Hölzer,

sowie

## Schaalen

halte bestens empfohlen.

## Siegfried Basch,

Wall No. 12.

## Haus-Verkauf.

Die beiden Häuser hier selbst am Wall  
No. 46 a. und No. 46 b. nebst Stallgebäude,  
bin ich vom Besitzer desselben beauftragt,  
öffentliche meistbietend zu verkaufen, und  
habe deshalb zu diesem Behufe einen

Termin auf

Freitag den 28. Mai d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

in meiner Wohnung

## Friedebergerstraße No. 1

hier selbst angezeigt, und lade Käufer mit  
dem ergebenen Bemerkungen ein, daß die nä-  
heren Bedingungen im Termine bekannt  
gemacht werden sollen. Die Häuser können  
vor dem Termin zu jeder Tageszeit in  
Augenschein genommen werden.

Hesse,

Friedebergerstraße No. 1.

## Ein Grundstück,

bestehend aus geräumigem Haus, Keller  
und Remise, massiv in einem Marktstück  
an der Ostbahn und Chaussee belegen,  
worin seit 20 Jahren ein Material- und  
Schnittwaren-Geschäft betrieben wird, soll  
wegen Umzugs des Besitzers sofort verkauft  
und übergeben werden.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Offerire von meinem  
Amerikanischen Import-  
Lager feinste Maschinen-  
Schnieröle zum Preise  
von 10 Thlr. Pr. Ctr.  
per 100 Pf., unter Ga-  
rantie der Güte, in Ori-  
ginal-Gebinden von ca.  
300 Pf. Netto-Inhalt.

R. v. Januszkiewicz  
in Stettin.

## Weinberg.

Morgen Mittwoch zum Abendessen  
frische Wurst.

## Produkten-Berichte

vom 22. Mai.

Berlin. Weizen 171—201 M. Roggen  
150—166 M. Gerste 129—178 M.  
Hafer 163—191 M. Erbsen 183—236 M.  
Rübbel 58 M. Leinöl 60 M. Spiritus  
53,5 M.

Stettin. Weizen 186,50 M. Roggen  
154,00 M. Rübbel 54,00 M. Spiritus  
50,00 M.

Berlin, 21. Mai. Hen. Ctr. 4,50—  
5,50 M. Strob. Schok 42—45,00 M.

(Hierzu eine Beilage.)

Vokal- und Kreis-Nachrichten.

—r. Vom hiesigen Fußbataillon ist der Hauptmann und Komp.-Chef von Rott unter Beförderung zum Major in das 5. Ostpreußische Infanterie-Regiment No. 41, und an seine Stelle Hauptmann Jan von diesem Regiment in das Leibregiment hierher versetzt; dem früher hier garnisonirenden Premier-Lieutenant Karstedt vom Leibregiment als Hauptmann mit Aussicht auf Anstellung in der Gendarmerie nebst Penzion und Regiments-Uniform der Abschied bewilligt worden.

—r. Von der Criminal-Deputation hiesigen Kreisgerichts sind in jüngster Zeit 2 von den Anstiftern solcher Strafen-Ecke, wie sie neulich an dieser Stelle mehrfach geübt werden mussten, verurtheilt worden: in vorworiger Woche ein Klempnerlehrling zu 1 Monat Gefängnis, weil er einem Knaben aufgepakt, ihn dann überfallen und mit einer Wagenrute in den Nacken gestoßen; am letzten Freitag der Dreherlehrling Franz Krause, zu 3 Monat Gefängnis, weil er in den schon mitgetheilten Vorgängen vom 1. d. Mon. den Sohn des Kuns. W. an der Richt- und Charlottenstrasse-Ecke ohne jede Veranlassung gerempelt und gestoßen, und nach einer Verfolgung seitens des Angegriffenen diesen vermöge eines eisernen Instrumentes (das von der Anklage behauptete Messer ließ sich nicht nachweisen) am Hinterkopf mit einem durch den Hut gehenden Stoß erheblich verletzte. Wie uns weiter mitgetheilt wird, wurde von dem Vorstehenden in den Erkenntnisgründen ausgeführt, daß es notwendig erscheine, eine so harte Strafe einzutreten zu lassen, um dem seit einiger Zeit eingewurzelten Unwesen entgegenzutreten und für die übrige Jugend ein Beispiel zu statuiren. —

—r. Die wirtschaftlichen Verhältnisse des Actien-Theaters sind durch Anlegung eines Bierkellers aufs Neue gefördert worden. Vermöge des vom neuen Restaurateur darin aufgestellten Bierdruck-Apparates wird das dort verabreichte gute Bier nur in äußerst fröhlem und angenehmen Zustand credenzt. Gute Speisen, prompte Bedienung, machen den Theater-Garten jetzt zu einem angenehmen Aufenthalt; die verdeckte Halle wird durch Anbringung von Schutzwänden nun auch bei allzulustigem Wetter besuchbar sein. — Im Theater selbst sind — wir haben uns nun durch einwöchentliche Erfahrung davon überzeugt — die neuen Einrichtungen doch fast alle zu billigen; freilich muß die Kontrolle der Aus- und Eingänge seitens der vom Direktor angestellten Billetteure noch schärfster in Bezug auf Diejenigen erfolgen, welche sich nicht scheuen, 2 Contre-Marken zu entnehmen; vom Parquet-Publikum selbst muß dann allerdings eine

weitere über die Seitenräume, sowie über die eingeschmuggelten Kinder geübt werden; wenn ferner die richtige Handhabung der Ventilation mit der zunehmenden Wärme Hand in Hand geht, dann wird auch im Saale der Aufenthalt um Vieles erträglicher werden, als es früher möglich war. Dem Auge der Zuschauer wäre zu wünschen, daß der neue modernen Zwischen-Vorhang sich ihm stets wenigstens in gerader Richtung präsentirte. — Das Mehr von Reklame, welches durch die frühere Einrichtung des Zetteltragens geübt wurde, läßt sich durch frühzeitiges und pünktliches Anheften der Programme an die Straßenecken wohl erheben; für das Theatergebäude dürfte die Actien-Gesellschaft zur Schonung der Fassade 2 Aushänge-Kästen anschaffen.

—r. Der Sommer ist da, und mit ihm manche Unzuträglichkeit im Anzuge, die recht wohl im Reime erstickt werden könnte. Eine der hauptsächlichsten ist die gesundheitsgefährliche Verpestung der Luft durch die tagelange Überfüllung der Rinnsteine. Es ist schon schlimm genug, daß der Abzug der Fauche von den in der Stadt belegenen Schlachtereien öfter keinen anderen Kanal findet, als eben die Rinnsteine; beispielsweise atmerte man gestern am Böllwerk, bzw. in der Eisenbahnstraße am Gymnasium nur ganz erschreckliche Miasmen ein. Wenn nun jeder Hausbesitzer regelmäßiger seinen Rinnstein wenigstens reinigen und kehren leise, so wäre schon viel gethan. Allein die Lässigkeit ist ein großes Übel, und das Maß von polizeilicher Arbeitskraft was diese Seite von Straßen-Überwachung fordert, mag so groß sein, daß die städtische Vertretung vielleicht auf eine durchgreifende Mahregel in dieser Angelegenheit stünde. Wir glauben um so mehr dieselbe vor das öffentliche Forum bringen zu müssen, als die „Öffentliche Gesundheitspflege“ ein Verwaltungsfeld zu werden beginnt, dem sich keine Commune so lange entziehen sollte, bis das Reich einzugreifen im Stande sein wird. Wäre beispielsweise nicht auch zu erwägen, ob für den Sommer eine allgemeine Straßenbesprengung auf Stadtkosten eingeführt, und dafür von Wirthen und Miethern ein kleiner Communalbeitrag gefordert werden könnte?

—r. Das uns vielfach monierte Fehlen der Zeitschilde an den Briefkästen während mehrerer Tage der letzten Woche ist durch die Bekanntmachung des Kaiserlichen Postamts in letzter Nummer d. Bl. motiviert worden. Nach derselben werden mit Ausnahme der Kästen auf der Güstriner Vorstadt und des am weitesten entfernten auf der Dammvorstadt (die nur 11 Uhr Vormittags und 10 Uhr Abends geleert werden) von jetzt ab sämtliche Briefkästen (der an der Richt- und Priesterstrasse-Ecke seit einiger Zeit fehlende ist in Reparatur) nur 4 Mal täglich geleert werden:

nämlich 10 und 11 Uhr Vormittags und 7 wie 10 Uhr Abends. Fortgesetzen ist die Zeit um 1½ Uhr Nachmittags, welche den Nachmittagszug 2½ Uhr die Briefe zu führt. Die für Berlin bestimmten mit diesem um 6 Uhr Abends dort anlangenden Briefe kommen allerdings nicht mehr am selben Tage zur Expedition, aber die allerdings wohl nur kleine Zahl von Briefen, welche darüber hinaus bestimmt ist, findet noch Anschluß für die von Berlin nach Süd und West gehenden Nachzüge. Man wird also derartige Briefe umso mehr zwischen 11 und 2 Uhr Vormittags direkt auf die Post bringen müssen, als der Tages-Courierzug, welcher früher um 6 Uhr 11 Minuten noch den gewünschten Nachtanschluß vermittelte, nun erst um 11 Uhr Abends in Berlin anlangt und früher Mögliches jetzt unmöglich macht. Bei dieser Gelegenheit wollen wir auf einen Irrthum aufmerksam machen, der im Publikum vielfach gehegt wird: Man glaubt nämlich, daß der 10 Uhr 38 Minuten Vormittags hier abgehende Personenzug auch Postbeförderung habe. Das ist aber nicht der Fall; mit anderen Worten von den Frühzügen an bis 2 Uhr 42 Minuten Nachts ist keine Briefbeförderung, also eilenden Falles eine Antwort innerhalb zweier Tage (statt 3) von Berlin nicht möglich.

— Der Stadtmusikdirector Freytag ist zum Mittwoch den 26. d. M. nach Güstrow berufen worden, um mit seiner Kapelle bei Eröffnung der Ausstellung zu concertiren.

—r. Die Dissertation, auf Grund derer der hiesige Rechts-Anwalt Pescatore von der juristischen Fakultät der Universität Marburg gegen Ende v. J. zum Doktor der Rechte promovirt wurde, ist soeben im Druck erschienen. Sie behandelt ein handelsrechtliches Thema und führt den speziellen Titel: „De emptione venditione et subministratio secundum jus mercatorium explanatio.“

Vetter - Beobachtungen  
der meteorologischen Station Landsberg a. W.  
im Monat Mai 1875.

Stun- de.	Baro- meter in par. Lin. auf 0° redu- cirt.	Zeitmom. in par. Lin. auf 0° redu- cirt.	Wind und Wind- stärke.	Himmels- ansicht.
21.	2 Nm.	336.90	17.5	SW. schw.
	10 A.	37.13	10.8	SW. schw.
22.	6 M.	37.40	10.4	S. schwach.
	2 Nm.	37.20	22.0	S. schwach.
	10 A.	37.30	13.6	SO. schw.
23.	6 M.	37.53	13.1	S. schw.
	2 Nm.	38.17	17.0	NW. mäß.
	10 A.	38.58	13.6	NW. mäß.
24.	6 M.	39.65	10.2	NW. mäß.

Aus dem Regierungs-Bezirk.

Friedeberg N. M. 20. Mai. Das Resolut des Königl. Provinzial-Schul-Kollegiums in der Nohleder'schen Angelegenheit entscheidet:

„daß der Angeklagte Franz Julius Heinrich Rohleder wegen unwürdigen Verhaltens außer dem Amt im Wege der Dienstentlassung aus seinem Amt als Lehrer bei dem Progymnastum zu Friedeberg N. M. zu entfernen und die Kosten der Untersuchung zu tragen gehalten.“

Bemerkenswerth ist in der Ausführung der Gründe eine Stelle, durch welche ein förmliches Staatsdogma hingestellt wird, während § 108 der Verfassungs-Urkunde wohl eine Vereidigung der Staatsbeamten vorschreibt, dagegen über den Wortlaut der Eidesformel keine Bestimmung trifft. Die betreffende Stelle des Erkenntnisswerth lautet:

„Wenn die Verfassungs-Urkunde im Art. 108 ausdrücklich von jedem Beamten die Ableistung eines Eides, des Dienstes, fordert, so entsteht zunächst die Frage, ob solche Personen, welche nach ihrer religiösen oder vielmehr irreligiösen Anschauung einen Eid in dem Sinne der Eidesworte, also ohne Lüge vor ihrem Gewissen, nicht zu leisten vermögen, überhaupt die Fähigkeit zur Beliebung resp. Fortführung eines Amtes für sich in Anspruch nehmen können. Seitens der Staats-Anwaltshaft ist diese Frage verneint worden, und muß derselben auch darin beigetreten werden, daß, wenn der Gesetzgeber in dem Dienstes eine besondere Garantie für die gewissenhafte Erfüllung der Dienstpflichten zu gewinnen sucht, diese Garantie solchen Beamten gegenüber fortfällt, für welche eingestandener Maßen der Eid als solcher

— d. h. als feierliches Aufrufen eines die menschlichen Handlungen richtenden persönlichen Gottes — keine Bedeutung hat, und daß also derselbe Grund, aus welchem nach der Anzeige des Regierungspräfidenten zu Frankfurt der Angeklagte von dem Kreisgericht zu Landsberg für ungeeignet zum Geschworenen bezeichnet worden ist, auch für die Unfähigkeit des Angeklagten zur Bekleidung bez. Fortführung seines Amtes als Lehrer geltend gemacht werden muß.“

(Pol. Stg.)

Woldenberg, 22. Mai. Die Direction der Stargardt-Posen Eisenbahn hat seit dem 15. Mai die Züge wesentlich verändert. Dem hiesigen Bahnhof sind 5 Exemplare des neuen Fahrplans zugegangen, hiervon bedarf das Bureau eins, das zweite

Altien - Theater.

Das Repertoire der ersten Theaterwoche schloß am Sonnabend mit einer Collection von Kleinigkeiten, von denen „Der Zigeuner“ eine erste Wiederholung war. Wir können das Urtheil unserer Kollegen über den Träger des Titels, nur pars bestätigen; Herr Hermann giebt uns den echten „Gingari“ ohne jede Kritik mit einer unübertrefflichen Naturwahrheit in vorzüglicher Maske; die kleine Pieze wird wohl noch verschiedene Wiederholungen erleben und sie verdient in der That die Aufmerksamkeit des Publikums. — Das bekannte einaktige Lustspiel „Sie hat ihr Herz entdeckt“ wurde einen vorzüglich abgerundeten Eindruck gemacht haben, wenn Frau Bauer als „Ursula“ nicht absolut Ungenügendes geleistet hätte; das vergebliche Ringen zwischen der Künstlerin und dem rettenden Kasten war höchst peinlich und ließ keinen einheitlichen Genuss auskommen, so schnell auch Fräulein Seiler als „Hedwig“ die Sympathien der Zuhörer für sich gewann; ihr „Bachisch“ war eine ganz köstliche Leistung und wurde nur durch die begreifliche Unruhe und das gut gemeinte heimliche Souffliren in seiner Gesamtwirkung beeinträchtigt. Die Herren Hermann, Büssel und Wäser spielten brav. Die eingelegten Gesangsvorträge der Damen Büssel und Knoll waren angenehme Zugaben des Repertoires und ganz geeignet, auf das Publikum Anziehungskraft auszuüben; hat auch der umfangreiche honore Alt der Frau Büssel die Frische der Jugend verloren, so zwingt uns das Gebotene um so mehr zur Anerkennung, als sie mit dem Bedauern Hand in Hand geht, daß eben jede Gottesgabe der unerbittlichen Zeit Concessione machen muß; wie mächtig muß diese Stimme vor einem Jahrzehnt gewirkt haben! — Der jugendlich frische Gesang und der korrekte Vortrag der Frau Knoll errang ebenfalls den Beifall des Auditoriums; beide Sängerinnen wurden durch Hervorruft geehrt. — Den Schluss des Abends machte „Kurmärker und Picarde“, durch Fr. Gräbner und Herrn Helgesen vorgeführt. — Die noch zu frische Erinnerung an Fr. Wenzel und Emil Schirmer, die dieses alte Genrebild vor einem Jahre unter dem Jubel des Publikums in einer seltenen Vollendung gegeben, schwächt stichtbar die diesmalige Aufführung ab, so lieblich und decent auch Fräulein Gräbner ihre Aufgabe löste; ihre französische Aussprache war fließend und korrekt, ihr Tanz leicht und gefällig, — aber es reichte nicht aus, um den durchschlagenden Erfolg zu sichern, zu dem Schulze-Helgesen nicht mit gleichem Maße beitrug. — Der Gesamteindruck der Sonnabend-Vorstellung war übrigens ein allgemein befriedigender. —

Über „Maria und Magdalena“ von Paul Lindau, welches am Sonntage die neue Woche introduirte, können wir uns kurz fassen, — denn unser Kunsttempel wurde mit diesem Stücke am 16. Januar 1874 einge-

weht. Die diesmalige Aufführung stand durch eine teilweise bessere Beleuchtung vortheilhaft gegen jene erste ab. Herr Hermann spielte den eitlen, schwachen und ehrlichen „Geb. Rath Weren“ mit hübscher Haltung und in wohlthuender Reserve, denn diese Rolle reizt leicht zu kleinen auf die Lachlust berechneten Ausschreitungen; Frau Monhardt hat uns durch ihre „Magdalena von Hohenstrassen“ nicht nur befriedigt, sondern sogar überrascht und durch diese Rolle unsere Vermuthung ihrer vielseitigen Verwendbarkeit bestätigt. Die „Elly“ des Fr. Gamber war anmutig, natürlich und von jugendlicher Frische umhüllt, was wir im Ganzen auch vom „Fürsten Bernd“ des Herrn Bauer sagen müssen; seine etwas zu große Beweglichkeit, die sonst den Bonvivant so gut kleidet, hätte der strebende Künstler in dieser Rolle etwas mähigen müssen, denn selbst der bürgerfreundliche „Bernd“ des Malers „Laurentius“ intimster Freund, bleibt in Haltung und Sprache immer ein „Fürst“. Herr Wäser und Herr Büssel führten ihre Rollen wirksam durch. — Die beiden Hauptrollen der „Maria Verrina“ und des „Professor Laurentius“ waren in den Händen des Fräulein Braunschweig und des Herrn Heinrich Brüning, d. h. in den rechten Händen. Die künstlerische Bedeutung der Ersteren, schon in der Rolle der „Jan Eyre“ vollwichtig befunden, tritt immer mehr und mehr in Scene, und so war auch ihre „Maria Verrina“ eine hervorragende Leistung, die wir umso mehr in Anspruch bringen, weil das Organ der Künstlerin nicht mit bedeutendem Klange und übergrößer Biegsamkeit ausgestattet ist; wir werden der Künstlerin in ihren ferneren Rollen mit Aufmerksamkeit folgen.

Herr Brüning endlich stellte seinen „Professor“ mit ritterlicher Galanterie, hübschem Humor und jener prächtigen Gemüthsruhe aus, die sich ein junger Mann von 30 Jahren erlauben darf, der bereits ein berühmter Maler, Professor an der Akademie, Freund eines kleinen Fürsten und der Geliebte eines schönen, guten und reichen Mädchens ist; dieser vielseitige Elegus gestaltete es unserm talentvollen Direktor auch, diese beste Figur des Lindau'schen Schauspiels höchst gelungen zu verkörpern; der Erfolg war ein zweifelsofer, denn das Publikum kargte nicht mit seinem Beifall und rief die Hauptdarsteller zum Schlus. —

Die eingelegte Gesangspièce des Fr. Gräbner aus dem „Freischütz“ wurde ebenfalls mit rauschendem Applaus aufgenommen. —

Heute wird „Eine Tochter Brandenburgs“ wiederholt; die Theaterbesucher mögen sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, diese wirklich hervorragende dramatische Leistung Horn's zu bewundern, deren erste Vorführung hier den ungeheilten Beifall des Publikums und der Kritik gefunden hat.

Oson.

hängt im Flur aus und der Rest ist an die drei Gewerbetreibenden der Stadt verkauft, die den größten Verkehr auf der Bahn haben. Dabei ist es noch sehr günstig, wenn sie die Aenderung rechtzeitig erfahren und nicht durch eine Versäumnis des Zuges zuerst davon Kenntnis erhalten. Die Stettiner Bahn giebt bei jeder Aenderung der Züge den Zeitungen Fahrpläne zur Vertheilung; die Königl. Direction der Posener Eisenbahn würde dem Publikum einen großen Dienst erweisen, wenn sie die Bahnhofs-Vorstände anwies, bei jeder Aenderung ihrem bezüglichen Kreisblatt Mittheilung über Ankunft und Abgang zu machen. Die Verbreitung würde dann am schnellsten und ohne jede Ausgabe für die Direction erfolgen.

(Friedeb. Kr.-Bl.)

—vd. Güstlin, 21. Mai. Nachstehend theile ich Ihnen, nach dem mir vorliegenden Programm noch die Bedingungen für den Besuch der Ausstellung mit: a. Der Eintritt ist nur gegen Vorzeigung persönlicher Karten, der Couponkarten oder gegen Baarzahlung gestattet. b. Eine Viertelstunde vor Schluss der täglichen Ausstellung wird ein Zeichen mit der Glocke gegeben, und es wird gebeten, daß alsdann das Publikum den Ausstellungsplatz räumt. c. Die persönlichen Eintrittskarten für die Dauer der Ausstellung werden mit der Bedingung verkauft, daß sie den Namen des Inhabers in persönlicher Unterchrift tragen, sie dürfen anderen Personen nicht überlassen werden. Das Comittee hat das Recht, durch seine Beamten Inhaber solcher Karten zur erneuerten Namensunterschrift in einem dazu bestimmten Buche zu veranlassen. Wer mit einer nicht für seine Person ausgestellten Karte betroffen wird, muß die Karte abgeben und außerdem 20 Mark Conventionalstrafe zahlen. d. An der Kasse wird nur Reichsmünze und Preuß. Courant angenommen, und ein Geldwechsel kann an der Kasse in der Regel nicht stattfinden. e. Contremarken werden nicht ausgegeben. f. Das Entrée beträgt: am 26. Mai 3 Mark, am 27. Mai 2 Mark, am 28. und 29. Mai 1 Mark, am 30. Mai 50 Pf. Die persönlichen Eintrittskarten kosten 6 Mark. Kinder unter 12 Jahren zahlen die Hälfte.

Sorau, 19. Mai. Mehrere Bienenzüchter-Ver-  
eine sind übereingekommen, sich zu einem „Niederlaus-  
sitzer Central-Verein“ zu vereinigen.

Züllichau, 18. Mai. Am Donnerstag Nach-  
mittag ist der Concours über die offene Handelsgesell-  
schaft: „Züllichauer Vereinsfabrik Förster u. Co.“ auf  
Antrag des Barmer Bankvereins Hinsberg, Füllner u.  
Co. eröffnet worden. Wie wir hören, werden davon  
auch hiesige Tuchfabrikanten betroffen. (Sor. Wochbl.)

## Aus der Provinz Posen.

Bromberg, 16. Mai. In dem 1½ Meile von hier entfernten Niederungsdörfe Otterau ließ sich zu Anfang d. J. der dortige Schneidermeister Jakob standesamtlich trauen. Eine Einsegnung dieses geheimniglich geschlossenen Ehebundes durch die Kirche hielt er nicht für nötig und suchte sie deshalb auch nicht nach. Dafür suchte ihn aber der evang. Pastor zu diesem Schritte zu bewegen. Der Schneidermeister ließ sich aber von seinem Vorfahe nicht abbringen. Da mündliche Aufforderungen nichts halfen, so erhielt er vor einigen Tagen folgende schriftliche Verfügung des Gemeinde-Kirchen-Direkts der Parochie Brahnau, zu der Otterau eingepfarrt ist: „Brahnau, 2. Mai 1875. Es ist dem Gemeinde-Kirchenrat hiesiger Parochie bekannt geworden, daß Sie Ihre im Anfange dieses Jahres standesamtlich geschlossene Ehe bisher nicht haben kirchlich einsegnen lassen. Der Gemeinde-Kirchenrat hat mit lebhaftem Bedauern davon Kenntnis genommen und einstimmig beschlossen, auf diesem Wege Ihnen eine nochmalige freundliche Aufforderung zur Nachholung der kirchlichen Trauung zugehen zu lassen, da die Zugehörigkeit zur kirchlichen Gemeinde auch die Übernahme der kirchlichen Pflichten verlangt. Sollte die Erlegung der Gebühren der Hindernisgrund sein, so wird Ihnen hierdurch erklärt, daß Sie davon befreit werden würden. Indem wir uns der Hoffnung hingeben, daß diese Vorstellung nicht vergeblich sein wird, können wir auch nicht verhehlen, daß im Weigerungsfalle der Antrag auf Ausschluß von den kirchlichen Rechten, namentlich vom h. Abendmahl, würde gestellt werden. Der Gemeinde-Kirchenrat von Otterau und Langenau. — Der betreffende Schneidermeister will nun erst recht nichts von einer kirchlichen Einsegnung seiner geheimniglich geschlossenen und rechtmäßigen Ehe wissen.

## Kirchliche Nachrichten.

Aufgeboten wurden  
am Sonntag den 23. Mai d. J.:  
Hauptkirche.

Der Vorarbeiter und Mechaniker F. S.  
Meißner mit Jungfrau A. L. Höhne  
hier selbst.  
Der Schmied F. W. Springer mit E. P.  
G. Kube hier selbst.

Die am 23. Mai cr. stattgefundenen  
Verlobung unserer Tochter **Marie** mit  
dem Bureau-Assistent der Königl. Ostbahn  
Herrn **Carl Heisermann** beeindrucken  
wir uns hierdurch ergebenst anzugezeigen.

**Kottke**, nebst Frau.  
Als Verlobte empfehlen sich:

**Marie Kottke**,  
**Carl Heisermann**.

Eladow. Berlin.

Am 22. d. M. Vormittags 9 Uhr,  
starb unser geliebter Sohn und Bruder

**Robert**

im Alter von 23 Jahren, 5 Monaten  
und 3 Tagen, was wir Verwandten  
und Freunden statt jeder besonderen  
Meldung hiermit ergebenst anzeigen.

**J. Daehne**, nebst Kindern.

Die Beerdigung findet heute  
Dienstag, Nachmittags 4½ Uhr, vom  
Trauerhause Mühlenstraße 4 aus  
statt.

**Neu!** **Neu!**  
Chinesische Matten

zu Stubenläufen emp-  
fängt und empfiehlt  
billigst

**B. Roeseler**,  
Richtstraße 14.

Waschechte

Turn-Kleiderstoffe  
für Mädchen  
offerirt die Leinen-Hand-  
lung von

**G. Manasse.**

## Der Verwaltungs-Bericht des unterzeichneten Vereins über das 14. Geschäftsjahr

liegt in unserem Geschäftskloster zur Ab-  
holung bereit.

Landsberger Credit-Verein.  
„Eingetragene Genossenschaft“.

Cüstriner Lotterie-Loose  
finden noch bis heute Abend 6 Uhr zu haben  
bei Paul Steinberg.

Strals. Bratheringe,  
Stück 9 Pf., 2 Stück 1¼ Sgr.,  
empfiehlt

**Gustav Heine.**

Ein sehr großes, in  
reicher Auswahl befind-  
liches Lager von

**Tapeten**

hat vorrätig und über-  
nimmt gleichzeitig das  
Tapezirenen der Zimmer  
zu den billigsten Preisen

**H. Dierschmidt**,

Schießgraben No. 7.

Gartenmöbel und eine  
große Partie starker  
Tüne sind billig zu ver-  
kaufen

**Wall No 12.**

2000, 1000, 800, 600, 500, 400 und  
200 Thlr. sind zu verleihen.

**Barrel**, Commissair.

**Einen Thaler Belohnung.**

Ein schwarzer, langhaariger Hund,  
mit gelben Füßen und gelbem Halsband,  
auf welchem der Name **Wilhelm**  
Sasse eingraviert ist, ist abhanden ge-  
kommen.

Abzugeben beim  
Gastwirth **Quiadkowsky**.

## Schiffer-Dienstbücher und Gesinde-Dienstbücher

finden vorrätig und zu haben in  
R. Schneider's Buch- und Steindruckerei.

Meine **Klinik** für **Augen-**  
kranken befindet sich jetzt Leipzig-  
straße 118, 1. Etage.

Sprechstunde v. 9—10 und 4—5 Uhr.

**Berlin. Dr. Katz**,  
früher Assistentarzt an der  
Prof. v. Graef'schen Augenklinik  
zu Berlin

Ein Sopha steht zum Verkauf  
Poststraße 3, eine Treppe,  
im Hinterhause.

Ein gutes Pianino wird zu mieten  
gesucht.

**H. Brüning**,

Direktor des Aktien-Theaters.

Ein Klavier ist zu vermieten.

Näheres Wollstraße 60, 1 Tr.

Die geehrten Herrschaften, welche bei  
mir auf Theater-Zettel abonniert haben,  
können von heute ab ihr Geld wieder zu-  
rüberholten.

**H. Schuck**, Wall 31.

Zwei Böttchergesellen finden dauernde  
Arbeit bei **E. Baumgärt.**  
Dasselbe ist auch eine Gartenbank  
zu verkaufen.

Einen Lehrling sucht  
**Albert Röhler**, Conditor,  
Frankfurt a. O.

Große Scharrenstraße 50, am Markt.

Einen Lehrling sucht sofort  
**Meyer**, Schieferdeckermeister,  
Theaterstraße 12, Hof.

**Eine Mamell**,

die in allen Zweigen der ländlichen Haus-  
wirtschaft erfahren ist, wird zum 2. Juli  
d. J. von mir gesucht.

Zeitlow bei Friedeberg N.-M.

**Mierendorff**.

Eine erfahrene Wirthin sucht zum

1. Juli cr. Stellung.

Näheres zu erfragen in der Exped.

dieses Blattes.

Ein ordentliches Kindermädchen oder  
eine Frau sucht zum sofortigen Antritt

**Frau Hulda Bergmann**,

Priesterstraße 6 und 7.

Ein junges Mädchen empfiehlt sich

als Schneiderin

Bechowerstraße 32.

Ein Mädchen zur Wartung eines

Kindes auf die Nachmittage kann sich

melden bei **Frau Steinkamp**.

## Vermischtes.

— **Incognito.** Von der Fußreise der ältesten beiden Söhne des deutschen Kronprinzen durch das Waldeck'sche Land wissen die dortigen Blätter alle möglichen Einzelheiten zu erzählen. Die königlichen Prinzen machten mit ihrem Erzieher ganz incognito eine kleine Fußtour ins Waldeck'sche, zu der sie fünf befreundete Gymnasiasten aus Kassel eingeladen. Während sie nun ihren Freunden im Hotel „zur Post“ in Fritzlar zurrichten ließen, bei welcher Gelegenheit der Gouverneur dem Wirth sagte, „er möchte es an nichts fehlen lassen“, gingen die Prinzen mit dem Lehrer nach dem Baderathen, sahen sich den Kurgarten, den Kurzaal, das Bade-Logirhaus und die Quellen an, und tranken dann in einfachster Weise in Goecke's Hotel eine Tasse Kaffee. Der Kellner fragte seinen Prinzen, wie er den Kaffee berechnen solle? „Ach“, sagte der Wirth des feinen Hotels, „das werden Schüler sein, die von Kassel einen kleinen Ausflug machen, da wollen wir es nicht so genau nehmen“, und er nahm nur pro Tasse zwei Silbergroschen. Die königlichen Prinzen fuhren dann über Sachsenhausen nach Corbach. Auf den Herrn Wirth im „Waldeck'schen Hof“ schienen die schlichten Reisenden keinen sonderlichen Eindruck zu machen, denn als sie drei Zimmer gefordert, wies er sie kurz ab. So entschlossen sich die jüngsten Prinzen, zur Engelwirthin zu gehen, die gern aufnahm. Inzwischen war der Herr vom „Waldeck'schen Hof“ wohl durch den Kutscher auf seinen faux pas aufmerksam gemacht worden, denn er stellte plötzlich sehr devout sein ganzes Haus zur Disposition. Prinz Wilhelm aber lehnte kurz ab und meinte, er möge sich ihrerwegen nur keine Umstände machen.

— **Wider die Diphtheritis.** Immer mehr Zeugnisse kommen in den Zeitungen zum Vor-  
schein, daß Salicylsäure sich als ein vortreff-  
liches Mittel wider die Diphtheritis erweist.

## Eine Wächterstelle

ist bei mir zu bezeigen; Invaliden erhalten  
den Vorzug. Meldungen werden im  
Comptoir entgegenommen.

## H. Paucksch.

Eine Arbeiter-Familie und ein ver-  
heiratheter Kuhfütterer werden zu Johanni  
d. J. gesucht. Nähere Auskunft ertheilt  
Otto Forch, Poststraße 3.

Ein Sohn achtbarer Eltern findet  
zum 1. Juli cr. Stellung als Lehrling in  
einem Colonialwaren-Geschäft Lands-  
bergs. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein

**tüchtiger Arbeiter**  
findet bei gutem Lohn dauernde Beschäfti-  
gung in der Brauerei von  
**Hugo Hoffmann**.

Drei Wohnungen, jede bestehend aus  
3 Zimmern mit Zubehör, oder eine Woh-  
nung von 6 Zimmern und eine Wohnung  
von 3 Zimmern mit Zubehör sind zu ver-  
mieten und am 1. Juli d. J. zu beziehen  
Schloßstraße 5.

Ein Quartier, bestehend aus 2 Stuben,  
Küche und Zubehör, ist zugleich zu ver-  
mieten und zum 1. Juli d. J. zu beziehen  
Cüstrinerstraße 34 b.

Eine kleine Wohnung ist an eine  
ruhige einzelnstehende Frau zu vermieten.  
Zu erfragen beim  
Bäckermeister Kühn, Paradeplatz.

Vom 1. Juni cr. ist eine möblierte  
Stube an zwei ruhige Herren zu vermieten.  
Näheres zu erfragen in der Exped.  
dieses Blattes.

Zwei zusammenhängende möblierte  
Stuben sind zu vermieten und zum 1.  
Juli cr. zu beziehen  
Friedebergerstraße 6, parterre rechts.

Bechowerstraße 18 ist zum 1. Juli  
cr. an einen oder zwei Herren eine möblierte  
Stube zu vermieten. Näheres bei  
H. Lindeberg.

Eine möblierte Stube wird vom 1. Juni  
d. J. gesucht von  
H. Götz bei Dunkel.

Eine kleine möblierte Stube ist zu  
vermieten und zum 1. Juni d. J. zu be-  
ziehen  
Bechowerstraße 3.

Eine Schlafstelle, mit auch ohne Kost,  
ist zu vermieten  
Wollstraße 65, vorn 1 Treppe.

Gesucht zum 1. Juli d. J.  
Wohnung (2 bis 3 Stuben nebst  
Zubehör) von einem verh. Beamten.  
Gef. Offerten unter G. W. in der  
Exped. d. Bl.

**R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.**